

2. Der Buchfink wird im Laufe der Entwicklung aber auch regelmäßiger Wintersänger werden, da die Art in ihrer Gesamtheit den Herbstzug vollständig aufgeben wird, wie es unsere bisherigen Wintersänger schon getan haben, indem sie sich aus Zugvögeln zu Standvögeln durch Anpassung umbildeten.

Vogelleben in den Pripjet-Sümpfen im Frühling.

Von W. Graßmann, zurzeit im Felde.

Wenn im März die ersten linden Frühlingsstürme über die noch in weißem Schneekleide ruhende Sumpfebene brausen und warmer Regen hier und dort den Eispanzer der Flußläufe durchbrechen, kommt bald das bunte Heer der Enten, Gänse, Taucher, Schnepfen und Uferläufer. Den Anfang macht ein unternehmungslustiger, vorwitziger Schellerpel, bald folgt eine ganze Gesellschaft und nach einigen Tagen, wenn das ganze weite Sumpfgebiet zwischen Pina und Stochod zu einem einzigen großen Spiegel des blauen Himmels und der Sonne geworden ist, sind es viele große Scharen aller möglichen Arten Enten und Schnepfenvögel, die nun die noch vor wenigen Wochen toten Eiden bevölkern. Ein Leben und Treiben beginnt jetzt, ein Kommen und Gehen setzt ein, daß das Auge sich gar nicht satt sehen kann an der Fülle interessanter und fesselnder Bilder. Es ist, als wolle die gütige Allmutter Natur für den langen, öden, toten Winter Entschädigung gewähren.

Hinten in der Ferne über dem tiefen Wasser schaukeln kleinere und größere Gesellschaften Tauchenten und Steißfüße auf der leicht gewellten Fläche. Meist sind es schmucke Schellenten, aber auch Tafel- und Moorenten erkennt das mit Zeißglas bewaffnete Auge. Von den Steißfüßen sind es Schwarzhals- und Haubentaucher, die mit schnurgerade aufgerichteten Hälsen, trotz der Vetternschaft in streng geschlossenen Kreisen, sich bewegen. Im Windschutz eines Inselstrichs liegt eine Schar Graugänse vor Anker; sie sind müde von der weiten Reise, die sie von dem Gestade des Schwarzen Meeres oder gar noch weiter her gebracht hat, mit eingelegtem Halse schlafen sie; nur dann und wann mal wirft ein Vogel auf und hält Umschau.

Mehr im Vordergrund auf dem seichten Stauwasser tummeln sich ganze Herden von Stockenten, Knäk- und Krickenten, dazwischen einige Löffel- und Spießenten. Auf einer langen, flachen Landzunge stolziert zwischen einem Fluge äußerst lebendiger Kampfläufer eine größere Gesellschaft Limosen herum, beide Arten nebeneinander, die hellroströte sibirische und die schwarzschwänzige. Der Halbinsel vorgelagert liegt ein ganzer Archipel kleiner Inseln; hier wurmen einige Brachvögel mit ihren riesigen Schnäbeln, umschwärmt von zahlreichen Rotschenkeln, Fluß- und Goldregenpfeifern. Am Rande, dort, wo das Grün bereits handbreit hoch den Boden bedeckt, verstecken sich Bekassine und Doppelschnepfe, und auf dem höher gelegenen Sandstreifen formen im Sonnenschein Kiebitze schon ihre Nester. Aber dort, wo der graubraune Rohrwald und Weidengesträuch sicheren Schutz und Deckung gewähren, ertönt der dumpfe Rohrdommelruf und die scharfen, schrillen und hellen Stimmen der Wasser- und Sumpfhühner, Rallen und der Zwergtaucher.

Überall herrscht ein Leben, ein Kommen und Gehen! Jeder Augenblick zeigt ein neues Bild. Hier jagen mit tiefem „quääk quääk“ einige Stockerpel in Windeseile einem ♀ nach, dort übt mit viel Ausdauer und Geschick eine Gesellschaft Kampfläufer Flugbewegungen und exakte Schwenkungen, dazwischen ziehen mit melodischem Rufe gemessenen Fluges einige Brachvögel dicht über der Wasseroberfläche dahin. Plötzlich erhebt sich wie auf ein Kommando das ganze Heer der Enten, Rotschenkel, Regenpfeifer und Limosen und kreist einige Minuten lang in der Luft herum, um dann wieder an der gleichen Stelle mit viel Getöse und Geplätscher einzufallen.

Hier sind auch die Jagdgründe der befiederten Räuber, Sperber und Rohrweihe, Hühnerhabicht und schwarzer Milan, Baumfalke und Schelladler finden stets einen reich gedeckten Tisch, und nicht zu vergessen nachts der Uhu. Über allen, aber hoch oben im blauen Aether, zieht der mächtige Seeadler seine Kreise.

Jeder Tag bringt Wechsel. Heute ist die ganze Luft voll von Kiebitzen, überall gaukelt es weiß und schwarz herum, morgen sind sibirische Limosen am zahlreichsten und beleben zu Hunderten die Landschaft und am folgenden Tage Kampfläufer und am nächst-

folgenden Schellenten und so fort. An jedem Tage kommen neue Scharen hinzu, ziehen andere Scharen weiter, manche nehmen nur für wenige Stunden Rast, andere machen wochenlang von ihrem Gastrechte Gebrauch. So geht es Tag für Tag, bis endlich auch die letzten Nordlandswanderer verschwunden sind. Jetzt ist es Mai geworden, der Wasserspiegel ist gesunken, Licht und Wärme zaubern überall Pflanzenwuchs hervor, bald ragt hier und dort eine Binse über den Wasserspiegel; nach einigen Tagen überzieht ihn ein leichter, grüner Schleier und wieder einige Tage später bedeckt ein herrlicher, bunter Teppich, gelb und weiß und blau und rot, große, weite Flächen der Moore und Sümpfe. Nun hat die Brutzeit begonnen. Alles, was ein Federkleid trägt, lebt zurückgezogen im engen Familienkreise sich und den Sorgen um die künftige Brut; nur die Stockerpel spotten dem Familienleben und treiben weiter ein sorgloses, flottes Jungesellendasein.

Kleinere Mitteilungen.

Aus Nordfrankreich. In Nummer 5 des Jahrgangs 1918 der Ornithologischen Monatsschrift berichtet Richard Gerlach, daß Mitte November im Aisnegebiet die Eisvögel verschwanden und fragt, ob auch sonst jemand etwas Aehnliches beobachtet hat. Ich war auch die letzten beiden Winter im Aisnegebiet (Champagne, Ardennen) und traf den Eisvogel im Winter nur spärlich an, unter anderem bei Ripont an der Dormoise am 20. Oktober und 12. Dezember 1916, am 10. und 11. Januar 1917 je ein Stück. — Am 8. Februar 1917 bei Brieuilles sur Bar, 1. März Susanne je ein Stück, im Sommer und Herbst an der Chiers (Velosnes) und an der Maas (23. IX. Sivry; 7. X. Clery le petit drei Stück) und schließlich bei Gds. Armoises in den französischen Ardennen (östlich Le Chesne) vom 11.—15. November fast täglich an einem Waldsee. Sein Verschwinden oder Seltenerwerden im Herbst erklärt sich wohl durch das Aufsuchen nahrungsreicherer (im Winter eisfreier?) Stellen stärkerer Bäche und Flüsse. — In derselben Nummer unserer Zeitschrift spricht Gerlach von der Häufigkeit der Wasserrallen in Nordfrankreich. Ich vermute, daß es sich dabei um eine Verwechslung mit *Gallinula chloropus*, dem grünfüßigen Wasserhuhn, handelt, das ich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Graßmann Walter

Artikel/Article: [Vogelleben in den Pripjet-Sümpfen im Frühling. 72-74](#)